

Giswiler Dorfzentrum soll weiter gestärkt werden

Die Gemeinde hat das Zentrum beim Bahnhof bereits kräftig ausgebaut. Nun folgt der nächste Schritt.

Rafael Schneuwly

Giswil gehört flächenmässig mit 86 Quadratkilometern zu den grössten Gemeinden der Schweiz. Spätestens seit dem kommunalen Leitbild zur räumlichen Entwicklung von 2015 hat die Gemeinde mit den Siedlungsgebieten Grossteil, Kleinteil und Rudenz den Dorfkern beim Bahnhof ausgebaut. Bis 2017 entstanden drei grosse, aufeinander abgestimmte Wohn- und Gewerbeliegenschaften in unmittelbarer Nachbarschaft zu Coop, Post, Kantonalbank, Hotel Bahnhof und zur Raiffeisenbank. Zudem wurde dort das neue Gemeindehaus gebaut und 2019 weihte die Zentralbahn das neue Bahnhofgebäude ein. René Kiser, der Leiter Bau und Infrastruktur der Gemeinde Giswil, betont, dass es vor sechs Jahren an dieser Stelle noch kein erwähnenswertes Dorf gegeben habe.

Ein Studienauftrag als Planungsgrundlage

Im Jahr 2020 wünschte der Gemeinderat von EspaceSuisse, dem Schweizer Verband für Raumplanung und Umweltfragen, eine Aussensicht zum weiteren Vorgehen. EspaceSuisse unterstrich in seinem Bericht, dass die drei Ortsteile für eine eigene Zentrumsfunktion zu klein seien, und empfahl, die Entwicklung beim Bahnhof mit Einbezug der Brünigstrasse fortzusetzen. Der Verband schlug die Durchführung eines Wettbewerbs in Form eines Studienauftrags zur Zentrumsentwicklung vor.

Vor einem Jahr akzeptierte die Gemeindeversammlung diesen Vorschlag und beauftragte das Büro Roland Tremp Raumentwicklung mit der Organisation und Durchführung. Beim Wettbewerbsprogramm flossen auch die Ideen der Bevölkerung ein. Eingeladen wurden die Lu-



René Kiser, Leiter Bau und Infrastruktur der Gemeinde Giswil, Gemeindepräsident Beat von Wyl und Kurt Keller, Gemeinderat Giswil mit dem Departement Bau, besprechen eines der Planungsmodelle für das Zentrum in Giswil (von links). Bild: Rafael Schneuwly (Giswil, 14. 5. 2023)

zerner Fachbüros Burkhalter Derungs und Zeitraum Planungen sowie Roesti und Pereira aus Bern. Unter anderem mussten die drei Teams bei ihren Überlegungen das Gewerbegebiet Gorgen A miteinbeziehen und sich zum Langsamverkehr Gedanken machen.

Umsetzbare Konzepte ohne Siegerprojekt

Die Vorschläge der drei Planungsbüros wurden von einem fünfköpfigen Beurteilungsgremium unter der Leitung der Schweizer Architektin Katrin Jaggi begutachtet. Den Giswiler Gemeinderat vertrat Kurt Keller,

der für das Departement Bau zuständig ist. Nach Aussage von Keller war die Jury schon bei der Ausarbeitung des Wettbewerbsprogramms beteiligt und führte mit den Fachbüros immer wieder Gespräche. Auf der Grundlage der Ausschreibung erkor das Gremium keinen Sieger, sondern empfiehlt die drei Teams im Rahmen von genau abgegrenzten Quartierplänen gemäss Artikel 45 der Bauzonenordnung einzusetzen; dort, wo ihre Ideen die grösste Wirkung erzielen könnten. So wird Burkhalter Derungs für das Quartierplanverfahren zum Gewerbegebiet Gorgen A vorge-

schlagen, Roesti und Pereira sollen das Quartierplanverfahren zum Zentrumsgebiet bearbeiten und das Team Zeitraum Planungen ist für das Spitzmüller-Areal und den Park «Leewasser» vorgesehen. Dazu sind separate Aufträge durch die Grundeigentümer notwendig.

Ein optimistischer Blick in die Zukunft

Gemeindepräsident Beat von Wyl betont, dass die Gemeinde bei der Umsetzung der vorliegenden Wettbewerbsergebnisse erst am Anfang stehe, denn der Gemeinderat habe diese zwar zur Kenntnis genommen, aber

noch nicht materiell beraten. Die nächsten Schritte seien die Erstellung eines Zeitplans und die anstehende Zonenplanrevision. Für René Kiser besteht eine Herausforderung darin, dass die Gemeinde keine Baureserven besitzt und somit auf die privaten Grundbesitzer angewiesen ist. Trotzdem ist Kiser optimistisch, denn es seien bereits Gespräche mit allen betroffenen Parzellenbesitzern geführt worden. Das Interesse an substanziellen Veränderungen sei zum Glück gross, denn die Mehrheit der Giswiler Bevölkerung sei von den Vorteilen eines attraktiven Zentrums überzeugt.